

Rechtstendenzen  
in der Freiwirtschaft,  
im Modell  
Die Natürliche Wirtschaftsordnung ?

Tristan Abromeit

Januar 1995

oooooooooooo

Studientag  
zum Thema Freiwirtschaft und Faschismus

Helmut Creutz

September 1990

Text 8.7

Sozialdarwinismus:

Gedanken zum Begriff „Natürliche Wirtschaftsordnung“  
von Wera Wendnagel aus: *Der Dritte Weg – Juni 1994*

Entspricht das Konzept der „Natürlichen Wirtschaftsordnung“  
Silvio Gesells den Vorstellungen von Sozialdarwinisten? ...  
von Josef Hüwe, Mai 1994

„Sozialdarwinismus“ - ein Begriff der „greift“,  
oder lediglich ein Totschlagargument zur Ausschaltung  
einer ungeliebten Alternative?  
TA aus: *Der Dritte Weg – Juli 1992*

Anmerkungen zum Begriff Sozialdarwinismus in Verbindung mit  
Freiwirtschaft von TA im Mai 1994 und Zitate von und über Charles Darwin

Seiten 157 - 178

# **Sozialdarwinismus**

---

---

---

**Gedanken zum Begriff** **Seite**  
**"Natürliche Wirtschaftsordnung"**

von *Wexra Wendnagel*

aus *Der Dritte Weg* - Juni 1994 2

---

**Entspricht das Konzept der "Natürlichen Wirtschaftsordnung"**  
**Silvio Gesells den Vorstellungen von Sozialdarwinisten?**  
**Ein Diskussionsbeitrag**

von *Josef Hüwe*

*Manuskript* - Mai 1994 3

---

**"Sozialdarwinismus" - ein Begriff der "greift",**  
**oder lediglich ein Totschlagargument zur Ausschaltung**  
**einer ungeliebten Alternative?**

von *Tristan Abromeit*

aus *Der Dritte Weg* - Juli 1992 12

---

**Anmerkungen vom Mai 1994**

- 1. Zum Begriff *Sozialdarwinismus***  
***in Verbindung mit Freiwirtschaft***
- 2. Zu *Charles Darwin* - Zitate von und über ihn**

von *Tristan Abromeit* 14

---

Im Jahr 1993 hatte ich Gelegenheit, Studieneinheiten des Funkkollegs „Der Mensch - Anthropologie heute“ vom Deutschen Institut für Fernstudien (DIFF) an der Universität Tübingen zu hören und nachzulesen. Ich habe einiges dazugelernt und vor allen Dingen begriffen, wie sehr die „Natürliche Wirtschaftsordnung“ zu den Erkenntnissen der modernen Anthropologie paßt.

# Gedanken zum Begriff „Natürliche Wirtschaftsordnung“

Von Wera Wendnagel

Die Bezeichnung „Natürliche Wirtschaftsordnung“ wurde ja schon in einer Zeit erdacht, als einerseits die von Rousseaus „Zurück zur Natur“ eingeleitete Naturromantik noch hoch im Kurs stand, andererseits aber die neue Evolutionstheorie von Charles Darwin noch meistens mißverstanden und diskreditiert wurde.

Damals gehörte Mut dazu, sich zur Evolution zu bekennen. Sie wurde nicht nur von Theologen heftig angegriffen, sondern auch als sogenannter „Sozialdarwinismus“ diffamiert, weil sie angeblich das „Recht des Stärkeren“ und das „Fressen und Gefressen werden“, als „natürlich“ propagiere. Dabei war das eine gemeine Vereinfachung, die sich aber ausgezeichnet für die Charakterisierung des Kapitalismus eignet. So paßte eine Verteufelung der Evolutionstheorie nicht nur der gekränkten Geistlichkeit gut ins Konzept, sondern auch Teilen der revolutionären Arbeiterbewegung.

Heute ist es inzwischen fast Allgemeinwissen, daß in der Natur nicht einfach die körperlich starke Spezies die schwächere verdrängt. Für das Überleben und die Weitergabe der eigenen Gene in die nächsten Generationen sind wesentlich andere Kategorien entscheidend.

Großer Verdienst der Evolutionstheorie ist auch, daß sie dem Menschen keine Sonderstellung mehr im biologischen System zubilligt. Eine natürliche Wirtschaftsordnung trägt dem Rechnung.

Sie bezieht die ganze Natur, d. h. den Menschen als Teil der Natur und die Umwelt in ihre Überlegungen mit ein. Sie ist insofern hochmodern.

Vielleicht können heutige Menschen sich unter der Bezeichnung „soziale und ökologische Marktwirtschaft“ bis jetzt eher etwas vorstellen. Aber, abgesehen davon, daß das ein Wortungetüm ist, finde ich „natürliche Wirtschaftsordnung“ umfassender und nachhaltiger.

Wirtschaftstheorien liegt immer ein bestimmtes Menschenbild zugrunde. Die Theorie der natürlichen Wirtschaftsordnung ist evolutionär angelegt. Sie sieht den Menschen als Teil der Natur, dem kein anderes Verhalten abverlangt werden kann, als seinem natürlichem Potential entspricht. Der Mensch entwickelte zwar die Fähigkeit, die Natur weitgehend zu beherrschen, offensichtlich mangelt

es ihm jedoch an der Fähigkeit, sich selbst zu zügeln. Er war und blieb im Prinzip unersättlich. Wirklich gefährlich ist das aber erst geworden, seit er auch über die technischen Voraussetzungen verfügt, fast alles Leben auf der Erde zu zerstören.

Emotional befinden wir uns vielfach noch in der Steinzeit, so wie wir uns in unserem äußeren Erscheinungsbild als „moderne Menschen“ seit Zehntausenden von Jahren auch nicht verändert haben. Dessen müssen wir uns bewußt sein. Aber intensives Brutpflegeverhalten, Verwandtenaltruismus, reziproken Altruismus und friedliche Konfliktbewältigungsstrategien gibt es schon bei Tieren. Solche biologischen Anlagen haben auch die Menschen. Sie konnten sie sogar kulturell weiterentwickeln und verfeinern. Diese positive natürliche Basis gibt uns die Hoffnung, daß der Mensch, um seines Überlebens willen, sich selbst erkennen und seine Wirtschaftsgesetze mensch- und naturgemäß, besonders auch und ausdrücklich „menschennatur-gemäß“ gestalten wird, statt die Rettung im Glauben an Ideologien zu suchen.

Auch die Wachstumsideologie der Wirtschaftswissenschaft gehört hierher. Die Natürliche Wirtschaftsordnung ermöglicht eine Gegensteuerung zum Wachstumszwang, der in absehbarer Zeit zur Zerstörung der natürlichen Ressourcen auf der Erde führen würde.

Besonders für die, die die Theorie der natürlichen Wirtschaftsordnung bereits im Detail kennen, darf ich abschließend noch darauf hinweisen, daß unser alternatives Geldsystem der Natur abgesehen ist, und daß die Erde unseren Kindern gehört, denn auch das beinhaltet der Begriff „Natürliche Wirtschaftsordnung“.

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit dieser Ausgabe stellen wir Ihnen - so glauben wir - ein anspruchsvolles Heft vor. Wer sich mit Fragen der Wirtschaftsordnung befaßt, erwartet sicherlich keine „leichte Kost“. Erst Denkprozesse, die in die Tiefe gehen, erhellen die heutige Situation. Nüchtern muß sie analysiert werden, so wie Horst Mikonauschke ab Seite 5 die Weltwirtschaftskrise beschreibt. Doch wo muß zuerst angesetzt werden, um Reformen einzuleiten? Bei den Strukturen von Wirtschaft und Geldwesen, oder beim Menschen? Diesen Streit um Prioritäten aufzulösen, haben Wolfgang Heuer und Johannes Heinrichs ab Seite 17 unternommen.

Mut uns Ausdauer beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr W. Schmülling

Entspricht das Konzept der "Natürlichen Wirtschaftsordnung"  
Silvio Gesells den Vorstellungen von Sozialdarwinisten?

### Ein Diskussionsbeitrag

Sozialdarwinismus ist ein Sammelbegriff für die an Darwins Evolutionstheorie orientierte sozialwissenschaftliche Theorie, die naturgesetzliche Prinzipien des biologischen Darwinismus - wie Auslese, Kampf ums Dasein, Anpassung an die Umwelt und Vererbbarkeit erlernter Fähigkeiten - auf den sozialen Bereich überträgt.

#### Sozialdarwinistische Positionen

Dementsprechend werden sozialgeschichtliche Entwicklungen als Auslese- und Anpassungsprozesse verstanden, in denen durch konflikthafte Auseinandersetzungen soziale Hierarchien entstehen, die von den sozial Tüchtigen (Eliten) dominiert werden. Die "natürliche" Ungleichheit der Menschen erzwingt in dieser Sichtweise die Differenzierung zwischen den im Sinne der Evolution "Tauglichen" (Herrschenden) und den "weniger Tauglichen" (Untergeordneten). ①

Der Sozialdarwinismus rechtfertigt bestehende Ungleichheiten, Diskriminierungen und Ungerechtigkeiten als naturgesetzlich entstanden und lehnt jede staatliche Korrektur des status quo aufs schärfste ab. ②

"Der menschlichen Rasse drohe Degeneration, wenn dem Kampf ums Dasein und der durch ihn bewirkten natürlichen Auslese Hemmnisse bereitet werden. 'Der Kampf muß hart sein' (Haeckel). Das Rassenwohl fordert ein Gewährenlassen der natürlichen Auslese (A.Ploetz). Daß die konstitutionell Schwachen, Kranken, Untüchtigen in der 'Ausjätemaschine' der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zuchtwahl zugrundegehen, ist ein eugenisch wohltätiger Prozeß." ③

"Extreme Sozialdarwinisten forderten die 'Opferung'...des Individuums für das Ganze der Rasse bzw. des Volkes oder des Staates, gemäßigte suchten nach einem Ausgleich zwischen rassenhygienischen und humanen Forderungen. So befürwortete Wallace eine auf freiwilliger Basis beruhende geschlechtliche Zuchtwahl." ④

Sozialdarwinistische Vorstellungen bildeten eine zentrale Grundlage des Rassismus und Antisemitismus. ⑤

Eine amerikanische Variante des Sozialdarwinismus übertrug die Analogie von biologischem Überlebenskampf und gesellschaftlichen Konflikten auf die Mechanismen der ökonomischen

und sozialen Selektion der "kapitalistischen Wettbewerbsgesellschaft". Jene werden als Naturgesetze aufgefaßt. ⑥

### Zur bisherigen Kritik

Gegen den Sozialdarwinismus werden mehrere Einwände erhoben, von denen hier nur zwei kurz erwähnt seien. Biologen kritisieren die Übertragung biologischer Termini auf den nicht-biologischen Teil der Humansphäre (Erkenntnis, Ethik). Aus philosophischer Sicht ergibt sich der Einwand, daß nicht "die Welt" angeschaut wird, sondern aufgrund einer verengten Optik nur ein schmaler Ausschnitt von ihr. ⑦

Kritik am Sozialdarwinismus ist jedoch nicht Thema dieses Beitrags. Sie hat auch an der Verbreitung des Schlagworts "Sozialdarwinismus" und der Bedeutung dieser Theorie bei der ethischen Bewertung von Wirtschaftssystemen und sozial-ökonomischen Konzepten bisher nichts ändern können.

### Sozialdarwinismus bei Gesell ?

Entsprechende Vokabeln und Gedankengänge finden sich auch in Veröffentlichungen Silvio Gesells, zum Beispiel im Vorwort zur 3. Auflage der NWO. ⑧ Da liest man von "Auslese nach den Naturgesetzen", von "natürlicher Auslese", vom "Zuchtwahlrecht" der Frau; von einer Wirtschaftsordnung, in der "dem Tüchtigsten die Führung zufällt". Ferner bestätigt dort Gesell der Manchesterschule: "...was man von Darwin her später in diese Lehre hineintrug, war richtig."

So manch einer mag schon, von jenem Vorwort abgestoßen, das Buch gleich beiseite gelegt und sein ablehnendes Urteil sowohl über Gesell als auch über die NWO gefällt haben: Sozialdarwinismus. Wer jedoch das Gesamtkonzept NWO kennengelernt hat, dem stellt sich die Frage, ob es sozialdarwinistischen Vorstellungen, wie sie teilweise bei Gesell anklingen, tatsächlich entspricht oder genügt.

### Rassismus bei Gesell?

Gesell hat wiederholt die Gleichberechtigung aller Menschen gefordert und eine Bevorzugung bestimmter Rassen und Völker verurteilt. ⑨ Staatliche Rassenpolitik lehnte er ab. ⑩ Es ist jedem selbst überlassen, ob er sich mit Menschen anderer Rassen verbindet. ⑪ Gesell war gewiß kein Rassist.

Das von ihm den Frauen zugesprochene "Zuchtwahlrecht" meint zunächst die aufgrund wirtschaftlicher Unabhängigkeit gegebene Freiheit, sich den Partner nach Kriterien auszusuchen, die nicht von finanzieller Abhängigkeit oder Not diktiert sind - also letztlich nichts anderes als das, was auch heute jeder emanzipierten, finanziell auf eigenen Füßen stehenden Frau möglich ist.

Dahinter steht gewiß Gesells Wunsch, die Frauen möchten sich nur mit gesunden, tüchtigen Männern Nachkommen zeugen, doch in die Freiheit des einzelnen Menschen will gerade Gesell nicht eingreifen. Sein Wunsch wird nirgendwo Befehl.

Es liegt ihm völlig fern, den Menschen zu purem Zuchtmaterial zu degradieren und das Individuum mit seiner persönlichen Würde dem biologischen "Wohl" des Volkes oder des Staates zu opfern. Würde und Wohl jedes einzelnen Menschen sind ihm ein höchstes Anliegen.

#### Die Schwachen zugrundegehen lassen?

Gesells Konzept sieht ferner nicht vor, daß Kranke und Schwache zugrundegehen. Für diesen Personenkreis erwartet er vielmehr Hilfe und uneigennützige Taten seitens der Tüchtigen. (12) In dem Zusammenhang heißt es: "Hierbei wollen wir zur Beruhigung der menschenfreundlichen Leser uns noch erinnern, daß Gemeinsinn und Opferfreudigkeit dort am besten gedeihen, wo mit Erfolg gearbeitet wird. Opferfreudigkeit ist eine Nebenerscheinung persönlichen Kraft- und Sicherheitsgefühls, das dort aufkommt, wo der Mensch auf seine Arme bauen kann." (13)

Gesell hat also keineswegs den erbarmungslosen Kampf im Sinn, wie er sich in der Natur abspielt, er betont ausdrücklich, daß der wirtschaftliche Wettbewerb in der NWO nicht die grausamen Folgen hat wie dort. (14)

Und schließlich spricht nichts gegen öffentliche Wohlfahrt und Fürsorge, falls private Hilfe nicht ausreichen sollte.

#### Korrektur des status quo

Gesell ist nicht, wie die Sozialdarwinisten, der Meinung, die jeweils bestehenden gesellschaftlichen Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten seien unumgänglich und dürften nicht korrigiert werden. Er sieht Privilegien, unnatürliche Monopole, korrigierbare ordnungspolitische Fehler - insbesondere in der traditionellen Geldordnung und im geltenden Bodenrecht. Darauf beruhen leistungsfremde Einkommen, Zinsen und Bodenrenten, die fairen Wettbewerb verhindern und einer Minderheit auf Kosten der Mehrheit zu immer größerem Reichtum verhelfen. Das NWO-Konzept beseitigt diese Störfaktoren. Eine Geld- und Bodenreform soll entscheidende Verbesserungen der marktwirtschaftlichen Rahmenbedingungen bringen, so daß leistungsfremde Einkommen nicht mehr möglich sind und es nur noch Arbeitseinkommen gibt. Eine monopolfreie Marktwirtschaft wird in einem Zustand vollständiger Konkurrenz: Vollbeschäftigung mit höchstmöglichen Löhnen und niedrigstmögliche Preise gewährleisten.

Die Zahl der wirtschaftlich Benachteiligten wird stark reduziert. Die meisten Menschen, heute dem Geldkapital und Bodeneigentümern Frondienste leistend, werden von den freiwirtschaftlichen Reformen profitieren, ihre Fähigkeiten daher besser entwickeln und erfolgreich einsetzen können. Daran sind sie nicht mehr durch Privilegien der Minderheit von Besitzern großer Geldvermögen und Grundeigentümern gehindert.

So wird zunächst einmal auf ganz anderem Wege als sich Sozialdarwinisten vorstellen die Entwicklung der Menschheit entscheidend gefördert, nicht durch "natürliche Auslese",

durch Zugrundegehenlassen der Schwachen, sondern durch Korrektur des status quo. Die Treppe sozialer Hierarchien wird zusammengedrückt, der Grad der Ungleichheiten wesentlich verkleinert, die Zahl der Schwachen stark reduziert.

Die wildzerklüfteten, von tiefen Tälern und hohen Bergen gekennzeichneten sozialen Landschaften monopolistisch verzerrter Wettbewerbswirtschaften werden ~~wüstgeheuer~~ eingeebnet. Sie weichen sanften Hügellandschaften, in denen die auf den Anhöhen und die etwas tiefer Lebenden sich gegenseitig als Arbeitende erkennen können.

Die Durchführung freiwirtschaftlicher Reformen und die damit eingeleitete große sozialökonomische Umwälzung sind keine Vorgänge im Sinne sozialdarwinistischer Theorie, die ja eine Korrektur des status quo ablehnt und die bestehenden gesellschaftlichen Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten als natürlich und unumgänglich zu rechtfertigen versucht.

#### Auslese nach Naturgesetzen?

Der scharfe Wettbewerb, wie er in den durch ständige Kapitalknappheit gebeutelten traditionellen Marktwirtschaften vorherrscht, wird von einem milden Wettbewerb abgelöst. Mit Wegfall der Zinsbelastungen können sich arbeitsintensive (statt kapitalintensive) Wirtschaftsweisen durchsetzen, und jeder kann Beschäftigung und sein Auskommen finden. Nur natürliche Unterschiede - in puncto Begabung, Fähigkeiten, Fleiß - sollen sich auswirken. Diese natürlichen Ungleichheiten ergeben aber bei weitem nicht so krasse Einkommensunterschiede wie sie heute aufgrund von Monopolen und Privilegien möglich sind. Wenn alle mit dem Notwendigen versorgt sind, besteht kein Grund mehr für einen Kampf bis auf's Messer.

Wenn man sich nach seinen Fähigkeiten entfalten und betätigen kann, befreit von drückenden Zinslasten, dürfte sich allgemein ein höherer Grad von Zufriedenheit zeigen. Man ist zufrieden mit dem Erreichten, weil man dabei das Gefühl haben kann, eben das realisiert zu haben, was in einem steckt. Ob sich darüber hinaus weitere, also übermäßige Anstrengungen lohnen, wird sehr zu überlegen sein, zumal dadurch eine Quelle leistungsloser Einkommen nicht zu gewinnen wäre. Es gilt, die Lebenskräfte einzuteilen, denn es gibt nur Arbeitseinkommen und kein vorzeitiges Ausruhen auf Monopolgewinnen. Der Drang, einen gesteigerten Kampf gegen andere auszufechten, um dadurch auf Kosten der anderen immer höhere Einkommen zu erzielen, wird stark reduziert. "Kampf ums Dasein" ist auch zu beziehen auf den Kampf mit sich selbst, mit den eigenen Schwächen und Fehlern.

Es fragt sich nun, welche Bedeutung, welcher Stellenwert Gesells Äußerungen über "natürliche Auslese" nach Korrektur des status quo auf dem gehobenen sozialen Niveau der NWO noch beizumessen ist.

Die wirtschaftliche Situation ist auch für weniger Tüchtige gut. Insgesamt ist sozialökonomisch mehr erreicht als bisher mit staatssozialistischen, staatsinterventionistischen und wohlfahrtsstaatlichen Maßnahmen. Staatliche Eingriffe in das Wirtschaftsgeschehen und die soziale Entwicklung könnten voraussichtlich auf ein Minimum beschränkt werden, abgesehen von dem heute dringend notwendigen Umweltschutz. Auch Ausbeutung im marxistischen Sinne hätte wegen der vorherrschenden vollständigen Konkurrenz keine Chance mehr. Die nur noch kleine Zahl der wirtschaftlich Schwachen und die Kranken will Gesell keineswegs, wie sich Sozialdarwinisten das vorstellen, zugrundegehen lassen. Wie stellt er sich dann "natürliche Auslese" vor?

"Die Auslese durch den freien, von keinerlei Vorrechten mehr gefälschten Wettstreit wird in der natürlichen Wirtschaftsordnung vollständig von der persönlichen Arbeitsleistung geleitet, wird also zu einem Sichauswirken der Eigenschaften des einzelnen Menschen. Denn die Arbeit ist

die einzige Waffe des gesitteten Menschen in seinem "Kampfe ums Dasein". Durch immer bessere, höhere Leistungen sucht sich der Mensch im Wettbewerb zu behaupten. Von diesen Leistungen hängt es allein ab, ob und wann er eine Familie gründen, wie er die Kinderpflege üben, die Fortpflanzung seiner Eigenschaften sichern kann." (15)

Gesell meint, daß die wirtschaftlich Schwächeren aufgrund geringerer Einkommen weniger Kinder zeugen werden: "Entsprechend ihrer geringeren Leistungen stoßen sie bei der Familiengründung, bei der Kinderpflege auf größere Hemmungen, die sich in eine geringere Nachkommenschaft umsetzen müssen." Und es steht für ihn "außerhalb jeden Zweifels", daß der freie Wettbewerb den Tüchtigen begünstigt und seine stärkere Fortpflanzung zur Folge habe. Und das genügt Gesell, um die "Fortpflanzung der Menschheit in einer aufsteigenden Linie" zu sehen. (16)

### Herrschaft der Tüchtigen?

Wie ist die Aussage, daß dem Tüchtigsten die Führung zufalle, zu verstehen? (17)

Diese Formulierung könnte mißverstanden werden. Gesell erstrebt nämlich eine herrschaftsfreie Gesellschaftsform: Niemand soll über andere herrschen, also auch nicht der Taugliche über weniger Taugliche. Entsprechend schreibt Gesell in demselben Satz von einer Wirtschaftsordnung, in der "jedes Vorrecht aufgehoben ist". Durch die Brille unserer heutigen Verfassung gesehen: Es geht um die Gleichberechtigung der freien Entfaltung der Persönlichkeit, um die gleiche Freiheit für alle. Gleichheit ist als eine Voraussetzung der Freiheit zu sehen. (18)

In der bisherigen Marktwirtschaft können weniger Tüchtige aufgrund von Monopolen und Privilegien gegenüber den Tüchtigen wirtschaftlich erfolgreicher sein. In der NWO haben die Tüchtigen größere Chancen, sie werden nicht mehr durch Monopole und Privilegien anderer an ihrer Entfaltung gehindert. Sie werden im allgemeinen wirtschaftlich erfolgreicher sein als die weniger Tüchtigen und sich daher, wie Gesell glaubt, stärker fortpflanzen.

### Hemmnisse für die "Auslese"

Hat Gesell es sich nicht zu einfach gemacht mit der Vorstellung, die Höhe der Einkommen werde jeweils für die Zahl der Kinder entscheidend sein? Wenn der ideell-menschliche Wunsch nach Kindern und Familie stark ist, werden Geringer verdienende durchaus einen niedrigeren Lebensstandard wegen mehrerer Kinder hinnehmen. Und so stark, daran sei noch einmal erinnert, werden in einer NWO-Marktwirtschaft mit Existenzsicherung durch Vollbeschäftigung die Einkommensunterschiede nicht sein (wie heute aufgrund leistungsloser Einkommen).

(In armen Ländern ist es üblich, daß Eltern mindestens fünf Kinder zeugen, damit wenigstens eins zur Versorgung der Eltern im Alter bereitsteht.)

Zudem erwartet Gesell Hilfe für die Schwachen seitens der Tüchtigen. Auch ist an die heutigen medizinischen Möglichkeiten zu denken, Kranken und konstitutionell Schwachen das Leben zu erhalten sowie Schwierigkeiten bei der Fortpflanzung zu begegnen (auch durch künstliche Befruchtung) und somit die Wünsche nach Kindern erfüllen zu helfen. Zwar hat Gesell ärztliche Kunst als die "Hochzucht" des Menschen verlangsamer kritisiert (19), aber im libertären Klima der NWO kann er daran "von oben" nichts ändern.

Es ist also m.E. keineswegs bewiesen, daß die weniger Tüchtigen (= die wirtschaftlich weniger Erfolgreichen) zwangsläufig weniger Kinder zeugen werden. Finanzielle Fragen sind eben nicht die einzigen Kriterien bei der Familienplanung.

Noch fraglicher ist m.E. Gesells Erwartung, die Tüchtigen würden aufgrund ihrer höheren Einkommen mehr Kinder zeugen. Wenn der Wunsch nach Familie und Kindern nicht ausgeprägt ist, wenn man nicht bereit ist, sich in verschiedener Hinsicht einzuschränken, wird auch das höhere Einkommen nicht entscheidend für die Zahl der Nachkommen sein.

Auch die "Zuchtwahl" der Frau kann durchaus "versagen", da in der Liebe noch andere Kriterien als optimale Gesundheit und Intelligenzquotienten der Männer eine Rolle spielen.

All das sind Hemmnisse für den Ausleseprozeß, die den Vorstellungen der Sozialdarwinisten zuwiderlaufen.

#### Gesell - ein sozialdarwinistischer Träumer?

Zwischen Gesells sozialdarwinistischen Gedanken und den "Garantien", die sein Konzept zu deren Realisierung bietet, liegen Welten. Es besteht durchaus keine Gewißheit, daß eine Fortpflanzung der Menschheit in aufsteigender Linie, im sozialdarwinistischen Sinne erfolgen würde. Allenfalls könnte man sich eine solche Entwicklung sehr langfristig vorstellen, ein kaum wahrnehmbares Tempo, unbedenklich für die weniger Tüchtigen der jeweiligen Generation.

Gesells sozialdarwinistisches Vokabular, so schlimm es zunächst anmuten mag, entpuppt sich als harmlos. Durch die Korrektur des status quo hat er den Sozialdarwinisten und seinen eigenen diesbezüglichen Träumen die Tür zugeschlagen. Falls er sein Konzept bewußt unter sozialdarwinistischen Aspekten ausarbeiten wollte, ist das Ergebnis diesbezüglich äußerst schwach und hat dieses Attribut aus der Sicht des Sozialdarwinismus gar nicht verdient. Verfechter dieser Theorie können daran keine Freude haben. Gesell gebraucht starke Worte, aber - nichts dahinter, könnten sie sagen. Gesells sozialdarwinistische Vorstellungen werden durch sein Gesamtkonzept der NWO nicht nur relativiert, sie sind müßige Spekulation. Wer dieses kennt, kann Gesells sozialdarwinistischen Gedanken nicht mehr ernstnehmen. Wie ist diese Diskrepanz in Gesells Werk zu erklären?

### Achtung vor der Menschenwürde

"Der Mensch ist das Maß aller Dinge, darum auch Maß seiner Wirtschaft...Damit der Mensch gedeihe, muß es ihm möglich gemacht sein, sich in allen Lagen so zu geben, wie er ist. Der Mensch soll sein, nicht scheinen. Er muß immer erhobenen Hauptes durchs Leben gehen können und stets die lautere Wahrheit sagen dürfen, ohne daß ihm daraus Ungemach und Schande erwachsen. Die Wahrhaftigkeit soll kein Vorrecht der Helden bleiben." Auch solche Gedanken finden sich im Vorwort der NWO. (20)

Eine zentrale Position hat in Gesells Konzept der Freiheitsgedanke. Abgesehen von den Rahmenbedingungen für die Wirtschaft, die im Interesse der Allgemeinheit und zum Wohl jedes einzelnen vorgegeben werden müssen, wird fernerhin nichts "von oben" bestimmt, auch nichts, was "natürliche Auslese" vorantreiben könnte. Alles bleibt der freien Entscheidung der Menschen überlassen - die Möglichkeit eines atomaren Holocausts gehört heute dazu.

Gesell hat zwar sozialdarwinistische Wünsche und Vorstellungen, er äußert sie bisweilen auch derbe, aber er kleidet sie nicht in ein Diktat; das verbietet ihm letztlich sein Respekt vor der Freiheit und Würde des Menschen. Ehrfurcht vor dem einzelnen existierenden Menschen hat schließlich sein Gesamtkonzept geprägt und nicht ein sozialdarwinistischer Wunschkatalog.

Wer aber meint, von Gesells NWO doch zwingend eine gewisse Wirksamkeit sozialdarwinistischer Regeln erwarten zu dürfen: sie wäre minimal und sozialethisch unbedenklich, sie verblaßt hinter dem vorherrschenden humanen Charakter der Entwicklung und ist für den einzelnen ohne Bedeutung.

### Scheinthema Sozialdarwinismus

Sozialdarwinismus ist ein beliebter Vorwurf marxistischer Ideologen gegen Befürworter des Wettbewerbs. Dabei macht man sich meistens gar nicht erst die Mühe, zwischen verschiedenen Formen von Marktwirtschaft zu unterscheiden, zwischen der bisherigen Marktwirtschaft und einer NWO-Marktwirtschaft. Dazu sind die Kritiker auch weder in der Lage noch willens, wenn sie Gesells Gesamtkonzept ignorieren und zum Beispiel bei seinem Vorwort zur NWO hängenbleiben. Dort finden sie schon genügend Angriffspunkte in ihrem Sinne. Allerdings hat Gesell es Kritikern sehr leicht gemacht, vor allem solchen, die in diffamierender Absicht schreiben. Und dabei muß immer wieder das Schlagwort Sozialdarwinismus herhalten. Die Frage, ob das Gesamtkonzept tatsächlich sozialdarwinistischen Vorstellungen entspricht, spielt dann keine Rolle mehr. Kann man nur der Person des Erfinders irgend etwas anhängen, hier dessen Liebäugelung mit sozialdarwinistischen Theorien, dann kann seine Erfindung offenbar auch nichts taugen.

(Würde man mit Marx ebenso verfahren, beispielsweise von seinen antisemitischen Ausfällen auf das Gesamtkonzept schließen...)

So ist Sozialdarwinismus - was das Konzept der NWO betrifft - ein Scheinthema geworden, das der Neigung entspricht, sich vor einer Diskussion der ökonomischen Theorien Gesells zu drücken und die Marxsche Kapitalismuserklärung vor Infragestellungen zu schützen.

Typischerweise geht zum Beispiel in der Zeitschrift ÖkoLinX (Jan./Febr. 94) der Redakteur Peter Bierl in einem gut, jedoch in diffamierender Absicht geschriebenen Artikel über Gesell und einen Teil der Freiwirtschaftsbewegung der entscheidenden Diskussion - über die Marxsche Kapitalismuserklärung - aus dem Weg.

Ein anderes Beispiel bietet Volkmar Woelk in einer zunächst seriös wirkenden Broschüre "Natur und Mythos", herausgegeben vom privaten "Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung" (1992). Auf gut einer halben Seite wirft der Autor dem NWO-Begründer folgende Haltungen und Absichten vor (wobei ihm vier aus dem Zusammenhang gerissene Sätze aus verschiedenen Teilen der NWO als Zitate genügen):

demokratiefeindlich; tendentiell rassistisch; auch Sozialdarwinist in Bezug auf die Völker; diktatorisches Element; Einmischung des Staates in Angelegenheiten der Bürgerinnen und Bürger; schließlich eine besondere Spielart des Antisemitismus: weil die Juden früher als Zinsnehmer par excellence galten, sei jede Kritik am Zins antisemitisch gemeint.

Woelk nimmt Gesell überall ernst, er hat offenbar kein Verständnis für dessen unakademische, bisweilen saloppe Ausdrucksweise, für "jenen absichtlich volkstümlisch-derben, ironischen Stil" (Franz Oppenheimer). Gesell zum Beispiel: "Die Völker, Staaten, Rassen, Sprachgemeinschaften, religiösen Verbände, wirtschaftlichen Körperschaften, die auch nur im geringsten den Freilandbegriff einzuengen suchen, werden geächtet, in Bann getan und für vogelfrei erklärt." (21) Auch bei Woelk ist die von Gesell kritisierte Marxsche Kapitalismuserklärung kein Thema.

So verbauen Vorurteile und ihre gedankenlose Verbreitung vielen den Weg zu der Erkenntnis, daß Gesells Kapitalismuserklärung und Lösungsvorschläge entscheidend dazu beitragen könnten, die bestehenden ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Krisen zu bewältigen.

### Sozialdarwinismus - ein Anachronismus?

Die oben kurz erwähnte Kritik an der sozialdarwinistischen Theorie müßte aus freiwirtschaftlicher Sicht erweitert werden. Die Sozialdarwinisten vor Gesell und die späteren, die seine Entdeckung nicht kennengelernt haben, gingen von der falschen Voraussetzung aus, die bestehenden sozialen Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten seien allein auf natürliche Ungleichheiten der Menschen zurückzuführen, sie seien als naturgesetzlich anzusehen. Die Vertreter dieser Theorie haben nicht gesehen, daß eine mangelhafte Rechtsordnung künstliche Monopole und Privilegien hat entstehen lassen, was korrigierbar ist. Würden die entsprechenden Reformen durchgeführt, was bleibt dann noch für den Sozialdarwinismus übrig?

Anmerkungen:

- 1) Brockhaus Enzyklopädie 1993, Band 20, S. 521.
- 2) Staatslexikon, Herder, 7. Aufl. 1985, Band 1, S. 1165.  
Meyers Enzyklopädisches Lexikon 1978, Band 22, S. 151/152.  
Lexikon der Soziologie, Westdeutscher Verlag Opladen,  
2. Aufl. 1978, S. 705.  
G. Endruweit u.G. Trommsdorff, Wörterbuch der Soziologie,  
1989, Band 3.
- 3) Staatslexikon, Herder, 6. Aufl. 1958, Band 2, S. 550.
- 4) Wie Anm. 3.
- 5) Wie Anm. 1
- 6) Wie Anm. 1.
- 7) Wie Anm. 2, S. 1165/1166.
- 8) Silvio Gesell, Die Natürliche Wirtschaftsordnung, 9. Aufl. 1949,  
S. 12 - 24.
- 9) Wie Anm. 8, S. 85.  
Ferner Gesell, Gesammelte Werke Band 14, S. 209.  
Wie Anm. 8, S. 92: "Der Erde, der Erdkugel gegenüber sollen  
alle Menschen gleichberechtigt sein, ... ohne Unterschied der  
Rasse, der Religion, der Bildung und körperlichen Verfassung."
- 10) Wie Anm. 8, S. 85.
- 11) Gesell, Ges. Werke Band 14, S. 209.
- 12) Wie Anm. 8, S. 13.
- 13) Wie Anm. 8, S. 13/14.
- 14) Wie Anm. 8, S. 17.
- 15) Wie Anm. 14.
- 16) Wie Anm. 14.
- 17) Wie Anm. 8, S. 14.
- 18) Dieter Suhr, Gleiche Freiheit, 1988, S. 6/7.
- 19) Wie Anm. 8, S. 17.
- 20) Wie Anm. 8, S. 12.
- 21) Wie Anm. 8, S. 92.

Der Begriff "Sozialdarwinismus" ist offensichtlich kein Begriff der heutigen Gesellschaftswissenschaften. Ich habe in einem Dutzend Bücher nach einer Erklärung des Wortes gesucht. Weder in Lexika, noch in Büchern der Ökonomie und Soziologie war ich erfolgreich. In einem Buch zur Geschichte der Ökonomie fand ich eine Erwähnung des Begriffes, aber keine Erklärung. Bis ich im "Wörterbuch der Soziologie" von Bernsdorf, Fischer-Taschenbuch 1972, fündig wurde.

## "Sozialdarwinismus" - ein Begriff der "greift", oder lediglich ein Totschlagargument zur Ausschaltung einer ungeliebten Alternative?

Ein Beitrag zur Klärung von Tristan Abromeit

Wenn jemand zu denen gehört, die die Wörter Faschismus, faschistoid und Sozialdarwinismus nicht wegen irgendeines überprüfbareren Inhalts gebrauchen, sondern als Symbole, die schlechthin für das Böse stehen und mit denen man so schön und leicht tatsächliche oder vermeindliche Gegner "tot"-schlagen kann, wie in früheren Zeiten mit den Begriffen Hexe und Ketzer, für den sind die nachfolgenden Auslassungen sicherlich in den Wind geschrieben. Wer aber einsichtig ist und guten Willens, möge diesen Versuch einer sachlichen Abklärung bedenken.

Da ist viel Überheblichkeit gegenüber unseren und anderen Altvorderen festzustellen, die viele gegenwärtig schreibenden und redenden Zeitgenossen an den Tag legen. Nicht bedacht wird der Hohn und Spott, mit dem wir vermutlich von unseren Nachgeborenen überschüttet werden, weil wir Heutigen glauben, moralisch unübertreffbar und auf einem nicht mehr übertreffbaren Wissensstand zu sein.

Wer denkt, der kann auch irren. Wer das Irren unterbinden will, der unterbindet das Denken.

Der Irrtum ist der Geburtshelfer der Wahrheit. Gefährlich wird es nur dann, wenn der erkennbare Irrtum durch Macht zur Wahrheit erhoben wird, der dann Menschenglück und -leben gopfert werden. Wenn z. B. in der "Obstbausiedlung Eden" großer Menschen gedacht wird, weil sie dort einstmals gewirkt haben, dann sollte Marx nicht vergessen werden, der in jenem Landstrich vermittelt der SED geherrscht hat, der sich aber wohl gegen die SED gestemmt hätte, wen er die politischen Konsequenz aus sei-

nem Denken selbst erlebt hätte. Was sagt nun das Wörterbuch zum

### Stichwort "Sozialdarwinismus"?

*"Der sog. S. geht nicht auf Charles Darwin zurück, sondern auf Herbert Spencer ..."*

Wir müßten also eigentlich vom Sozialspencerimus sprechen.

*"Diese amerikanischen Anfänge des S. waren avantgardistisch, die akademische Jugend, mit ihren jungen Professoren, griff nach Spencers 'The Study of Sociology (...)' als der damaligen Form fortgeschrittener Aufklärung; sie wurde darin bestärkt durch den Widerstand aus theologischen Kreisen."*

Also, wenn damals Aufklärung nicht frei war vom Irrtum, warum sollte heutige Aufklärung immer eindeutig richtig sein?

*"Die 'klassischen' Lehrbestandteile des S. sind dabei folgende:*

*1. Die menschliche Gesellschaft ist ein Teil der Natur, folglich finden auf sie auch die Gesetze der Natur Anwendung. Die Soziologie ist daher, ganz nach Spencers Vorbild, hineinzustellen in eine umfassende Kosmologie."*

**Kommentar:** Nach diesem Satz wären große Teile der Ökologiebewegung "Sozialdarwinisten", denn es ist ja geradezu eine Wiederentdeckung, daß der Mensch nicht über der Natur steht und daher nicht beliebig in sie eingreifen darf, sondern als ihr Teil - trotz seiner Besonderheit als denkendes Wesen - sich einzuordnen hat.

*"2. Der 'Kampf ums Dasein' (struggle for existence) und das 'Überleben der Tauglichsten' (survival of the fittest), d. h. der Bestangepaßte, sind solche Gesetze. Sie sind ein Teil der Gesamtökonomie der Natur."*

**Kommentar:** Ich denke, der Mensch als Gattung kann den 'Kampf ums Dasein' mit anderen Gattungen durchaus verlieren, wenn er sich selbst durch Atomstrahlen, geneti-

sche Experimente oder biologische Waffen umbringt oder seine natürlichen Lebensgrundlagen zerstört. Warum sollen nur die Dinosaurier aussterben? Anpassung an Lebensmöglichkeiten wird also den Menschen schon abverlangt. Aber die Sozialdarwinisten irrten, wenn sie annahmen, daß der Kampf in der Ökonomie der Menschen - der schon Jahrtausende alt ist - etwas mit dem subtilen Anpassungsprozeß in der Natur zu tun hat.

Der Kapitalismus in seinen privatwirtschaftlichen und staatswirtschaftlichen Varianten ist ein geradezu naturwidriges Element in der Ökonomie der Menschen. Der Krieg am Golf entsprach nicht der Logik des Anpassungsprozesses der Natur, wohl aber des kapitalistischen "Kampfes ums Überleben". Die Natur strebt nach Dezentralität und Vielfalt, der Kapitalismus nach Zentralisation und Einfalt. Der Kurztzext über Sozialdarwinismus läßt auch vermuten, daß der Mensch nicht als ein soziales Wesen - ein Wesen, das nach Ausgleich strebt - erkannt wurde.

*"3. Die Menschen sind von Natur aus ungleich, daher spiegelt auch die gesellschaftliche Hierarchie diese Ungleichheit. Auch diese Entsprechung gehört zur Ökonomie der Natur. (...)"*

**Kommentar:** Die natürliche Ungleichheit ist eine Bedingung der Vielfalt. Die rechtliche Gleichheit ist eine Bedingung der Demokratie. Die tatsächliche Ungleichheit in der Einkommens- und Vermögensverteilung kann nicht - wie der Sozialpsychologe Peter R. Hofstätter einmal feststellte - in der natürlichen Ungleichheit der Menschen liegen. Es bestehen im Kapitalismus keine Korrelationen zwischen der Streuung der Intelligenz oder körperlichen Geschicklichkeit der Menschen und der Einkommens- und Vermögensverteilung (oder nur ganz bedingt). Die Freiwirtschaft ist nicht die Stütze irgendeiner Hierarchie, sondern die Lehre von der Akratie, deshalb wird sie wohl auch von machtbesessenen Menschen bekämpft.

*"4. Aus solchen Auffassungen ergibt sich eine streng deterministische Auffassung der Gesellschaft. In die Ökonomie der Natur greift*

*man am besten nicht ein; man soll den sozialen Fortschritt, der sich auf Grund der Naturgesetze von selbst vollzieht, möglichst ungehindert vonstatten gehen lassen."*

**Kommentar:** In die Ökonomie der Natur greift man zweckmäßigerweise tatsächlich nicht ein - und wenn, dann nur im Rahmen ihrer Gesetzmäßigkeit. Die Ökonomie der Menschen ist aber keine unmittelbare Natur, der soziale Fortschritt stellt sich nicht von alleine ein. Gesell schreibt im Vorwort zur 3. Auflage der "Natürlichen Wirtschaftsordnung": "Die Wirtschaftsordnung, von der hier die Rede ist, kann nur insofern eine natürliche genannt werden, als sie der Natur des Menschen angepaßt ist. Es handelt sich also nicht um eine Ordnung, die sich etwa von selbst, als Naturprodukt einstellt. Eine solche Ordnung gibt es überhaupt nicht, denn immer ist die Ordnung, die wir uns geben, eine Tat, und zwar eine bewußte und gewollte Tat."

*"5. Diese gedankliche Basis ermöglicht es, das Walten der Naturgesetze mit dem Willen Gottes zusammenfallen zu lassen. Der klassische S. basiert stimmungsmäßig auf einer naturalisierten Krypto-Religiosität."*

**Kommentar:** Ich kann keinen Zusammenhang mit Gesell oder der von ihm begründeten Ökonomieschule erkennen.

*"6. Hieraus resultiert eine scharfe Ablehnung jeder staatlichen Interventionspolitik (z. B. Sozialpolitik), die ja das normale Walten der Ausleseprozesse nur stören würde."*

**Kommentar:** Die Ablehnung der Interventionspolitik heute ist nicht nur ein Anliegen der Freiwirtschaftsschule, sondern aller liberalen Schulen und zwar nicht, weil sie einen vermeintlichen Ausleseprozeß stören könnte, sondern weil die an Tagespolitik orientierten staatlichen Interventionen den Zwang zu immer neuen Interventionen in sich tragen. Der Bürokratismus wächst, die Freiheit bleibt auf der Strecke. Statt ökonomische Störungen zu beseitigen und soziale Gerechtigkeit herzustellen, verursacht die Interventionspolitik neue Störungen und neue Ungerechtigkeiten. Gegen eine

Sozialpolitik werden nur dann Einwendungen erhoben, wenn sie der Herrschaft der Verbände und Bürokraten dient und jene, denen sie nutzen soll, ausbeutet und entmündigt. Die Freiwirtschaftler und die Ordo-Liberalen fordern die Gestaltung eines ökonomischen und ökologischen Ordnungsrahmens, in dem das freie Spiel der freien Kräfte zum Wohl des einzelnen und der Gesamtheit stattfinden kann.

Die Freiwirtschaftslehre ist im Gegensatz zur sozialdarwinistischen keine Rechtfertigungslehre einer vergangenen oder gegenwärtigen "Wirtschaftsgesellschaft, einschließlich ihrer Miß- und Notstände", sondern eine wirksame Anklage unserer heutigen Gesellschaften, indem sie aufzeigt, wie solche Mißstände überwunden werden können.

Ich denke, wer den Begriff "Sozialdarwinismus" auf die Freiwirtschaft anwendet, hat erstens keine Ahnung von der Ökonomie, pflegt zweitens einen schludrigen ehrabschneidenden Umgang mit der Sprache und hat sich nie mit freiwirtschaftlichen Inhalten auseinandergesetzt.

Der Freiwirtschaftsschule ist schon alles mögliche unterschoben worden, je nachdem ob die Anwürfe aus marxistisch-ideologischer Befangenheit, aus Überheblichkeit von Vertretern anderer Schulen oder aus politischer machtorientierter Opportunität heraus erfolgten.

Fest steht für mich: Wenn die demokratischen Parteien, insbesondere die SPD nach dem ersten Weltkrieg lernfähiger und aufgeschlossener den freiwirtschaftlichen Erkenntnissen gegenüber gewesen wären, wäre das ökonomische Elend in der Weimarer Republik und damit Hitler vermeidbar gewesen.

Belegt ist:

1., daß unter den Nazis freiwirtschaftliche Organisationen verboten waren, freiwirtschaftliche Leute in Bedrängnis oder ins KZ gebracht oder gar totgeschlagen wurden.

2., daß freiwirtschaftliche Leute unter bundesrepublikanischer Flagge in Bedrängnis gebracht wurden und daß freiwirtschaftliche Organisationen selten oder nie wie vergleichbare Organisationen öf-

fentliche Zuwendungen und Spenden von Großunternehmen erhalten haben.

3., daß unter sowjetischem Besatzungsrecht in der DDR freiwirtschaftliche Leute in Bautzen eingesperrt waren oder nach Sibirien geschickt wurden. Zwei Freunde, die betroffen waren und in Berlin begraben liegen, habe ich noch kennengelernt. Walter Michel und Will Noebe. Will Noebe hat seine Geschichte beschrieben in "Wie es wirklich war - 7 1/2 Jahre politischer Gefangener des N.K.W.D. in Ostdeutschland und Sibirien".

Die freiwirtschaftlichen Gruppen konnten nie Massen zu ihren Mitgliedern zählen. Auch kann man sagen, daß die Gesellianer in diesem Jahrhundert bisher zum Nachteil des großen Glücks der großen Zahl die ewigen politischen Verlierer waren. Aber der Mensch leidet solange unter seinen Schmerzen, bis er den Ursachen seines Schmerzes nachgeht und nach Linderung oder Überwindung sucht. Der politische Verlierer ist aber nicht immer der politische Erfolgreiche.

In der Ökonomie sind viele Dinge inzwischen Allgemeingut, die zumindest von der Freiwirtschaft mit geprägt worden sind. Die geistige Arbeit, die zum ursprünglichen Begriff "Soziale Marktwirtschaft" geführt hat, wurde von Freiwirtschaftlern mitgetragen. In der Ausgabe des Magazins "Der Spiegel" vom 9. September 1953 ist über Ludwig Erhard zu lesen: "Während die Oppositionsparteien in der Adenauerschen Außenpolitik ein dankbares Feld der Kritik fanden, stießen Erhards freiwirtschaftliche Ideen in seiner eigenen Umgebung auf Hemmnisse." Diese Hemmnisse bestätigte er mir später auch aufgrund einer Frage auf einer Tagung in der Evangelischen Akademie Loccum. In diesem Spiegel-Artikel steht für die weitere Arbeit der freiwirtschaftlichen Organisationen eine bedeutende Aussage:

"Bei seinem Lehrer Franz Oppenheimer hatte der Student Erhard in den zwanziger Jahren begierig die für seine spä-

tere Einstellung nicht unbedeutende Lehre der Oppenheimerschen Synthese von Sozialismus und Liberalismus aufgenommen: 'Liberaler Sozialismus, das ist der Glaube an

eine Wirtschaftsordnung, in der das wirtschaftliche Selbstinteresse seine Herrschaft bewahrt und sich in völlig freiem Wettbewerb durchsetzt. Und in der doch nur noch eine Art von Einkommen existiert, das Arbeitseinkommen, während Kapitalprofite und Grundrenten bis auf harmlose Splitter verschwunden sind. Eine Ordnung, in der also das wirtschaftlich-soziale Klassenverhältnis der kapitalistischen Wirtschaft nicht mehr besteht."

Da freiwirtschaftliche Leute entgegen ihrem Ruf, den sie mancherorts haben, vieldimensionale Aktivisten sind, kann es passieren, daß man z.B. bei der Suche nach Referenten für die Permakultur auf freiwirtschaftlich denkende Leute stößt.

Die Urgründungszelle der GRÜNEN war eine freiwirtschaftliche Gruppe. Georg Otto von den Liberalsozialen in den GRÜNEN kann darüber berichten. Nachzulesen ist das auch in Anna Hallensleben "Von der Grünen Liste zur Grünen Partei? - Die Entwicklung der Grünen Liste Umweltschutz von ihrer Entstehung in Niedersachsen 1977 bis zur Gründung der Partei DIE GRÜNEN 1980".

Aber auch hier war es so, daß besonders Linke unterschiedlicher Färbung aufgrund ideologischer Eifersüchteleien, politischer Arroganz, organisatorischer Skrupellosigkeit und verlogener Vorwürfe die Gründungsgruppe in die Bedeutungslosigkeit gedrängt haben. Das hat natürlich auch seinen Preis: Eine grüne Partei mit einem freiwirtschaftlichen Grundverständnis hätte bei Wahlen leicht einen Anteil zwischen 10 und 20% der Stimmen erhalten können. Sie hätte allein durch eine marktwirtschaftlich fundierte Öffentlichkeitsarbeit verhindern können, daß Helmut Kohl und seine Mannen den ehemaligen DDRlern den Kapitalismus als Marktwirtschaft verkaufen konnten. Auch wäre ein sanfterer Übergang mit befreienderen Perspektiven möglich gewesen.

Desinformation ist eine üble politische Waffe. Wer heute ohne genaue Definition den Begriff "Sozialdarwinismus" verwendet, dient nicht der Aufklärung: er betreibt Diffamierung. ■

## Anmerkungen vom Mai 1994

---

"Das WORT kann als WERKZEUG zum KRIEG wie zum FRIEDEN  
gebraucht werden. Es bedarf verbreiteter Kenntnis der  
Semantik, der Wissenschaft vom menschlichen Zusammenleben  
mittels Sprache, wenn das Eine verhindert, das Andere  
gefördert werden soll."

Günther Schwarz in: S.I. Hayakawa, Semantik,  
Sprache im Denken und Handeln

---

### 1. Zum Begriff

#### *Sozialdarwinismus in Verbindung mit Freiwirtschaft*

Der Begriff *Sozialdarwinismus* und Sozialdarwinisten sind heute politische Kampfbegriffe. Die Lehre und die Vertreter einer Lehre, die mit den Begriffen belegt werden, sollen ins politische und gesellschaftlich Aus gestellt werden. Wäre es anders, so würde ja wenigstens versucht, die Begriffe zu definieren und nachzuweisen, daß genau diese Begriffsmerkmale Bestandteil jener Lehre und des Wollen der Lehrenden sind, die damit belegt werden. Nein, aufklären will man gar nicht. Es genügt, wenn die Empfänger der Botschaft das Gefühl bekommen, es sei etwas sehr böses.

Ich selber bin - ausgehend von den Begriffsmerkmalen für Sozialdarwinismus im "Wörterbuch der Soziologie" von Bernsdorf - zum Schluß gekommen, daß keine Teil- oder Ganzdeckung der Begriffe *Freiwirtschaft* und *Sozialdarwinismus* besteht.

Josef Hüwe geht von anderen Quellen und Begriffsmerkmalen aus und findet bei Gesell entsprechende Gedankengänge und Vokabeln

z.B. in einem Vorwort. Er stellt aber auch fest, daß das Ziel und auch der ökonomische Lösungsansatz Gesells frei von Rassismus und Sozialdarwinismus sind.

Zu Bedenken ist aber auch, daß jeder Autor eingebunden ist in Zeitgeistströmungen. Auch die heute Schreibenden von links bis rechts. Wir nehmen es nur nicht so wahr. Mit 50 Jahren Abstand ist dieser Tatbestand besser sichtbar. Außerdem ist nicht (immer) erkennbar, ob der/die gegenwärtige jeweilige AutorIn die Belange der Ökologie als Pflichtübung oder als eigene Überzeugung erwähnt. Und ist es nicht auch allgemeine psychologische Einsicht, daß ich, wenn ich den Empfänger meiner Botschaft erreichen und zu neuen Gedanken hinführen will, ihn dann dort abholen muß, wo er sprachlich und inhaltlich steht. Es ist eine Kunst, die mir nur selten gelingt.

Darwin hat offensichtlich die Geister um die Wende des vorigen Jahrhunderts stark beschäftigt. Vielleicht war es auch einfach so, daß Autoren sich gezwungen sahen, Fetzen von Darwins Erkenntnisse in ihre Werke aufzunehmen, sozusagen als Nachweis, daß sie auf der Höhe ihrer Zeit waren.

Nach Pro. Arno Klönne stellt sich in seinem Artikel "Marx - 100 Jahre nach seinem Tode" (*Schwarzer Faden* Nr. 12 3/83) der Sachverhalt so dar:

"Besondere Faszination übten damals die Naturlehren des Charles Darwin aus. Darwin, dessen Konzept in vielerlei Varianten rasch zum Darwinismus popularisierte und der zugleich an ohnehin verbreitete Auffassungen von der Entwicklung der Natur anschloß, stellte vor allem zwei Prinzipien seiner Biologie heraus: Erstens das Gesetz der Evolution, also der zwangsläufigen Höherentwicklung der Arten, zweitens das Gesetz der Selektion, d.h. der Auslese im Kampf um das Dasein.

Solche Interpretationen, deren biologische Gültigkeit oder Fragwürdigkeit hier beiseitegelassen werden sollen, wurden im damals modischen Denken auf die Gesellschaft übertragen, formten sich also zur Sozialbiologie um. Für jene Teile des Bürgertums, die sich von religiösen Weltanschauungen getrennt und zum Humanismus nicht hingefunden hatten, bot der Sozialdarwinismus eine Mög-

lichkeit, die sozialen und nationalen Konflikte der Zeit ideologisch zu verklären. Der Kampf der sozialen Klassen und mehr noch der Konflikt imperialistischer Ansprüche in der Weltpolitik schien hier seine sozusagen wissenschaftliche Erklärung und Legitimation zu finden, naheliegenderweise stets so, daß man das eigene Interesse als das der höheren Art verstand. Ohne Zweifel führten von hier aus direkte ideengeschichtliche Linien in den Rassismus, später auch in den Nationalsozialismus.

Es bedarf keiner näheren Beweisführung, um sich klar zu machen, daß Marx eine prinzipielle Gegenposition zu einem solchen Sozialdarwinismus einnahm. Für Marx ging es in der Menschheitsgeschichte nicht um die Durchsetzung der 'höheren Art' oder der Herrschaftsrasse, sondern um die Herausbildung einer Gesellschaft in der kein Mensch mehr ein geknechtetes oder verachtetes Wesen mehr sein sollte.

(Übereinstimmung von Marx und Gesell in der Zielsetzung. d.V.)

Dennoch sind bei Marx Annäherungen oder Konzessionen an den Sprachgebrauch oder an das formale Modell des zeitgenössischen Darwinismus zu finden,... (Auslassung weil offensichtlicher Satzfehler vorliegt. d.V.)

...; die von ihm herausgestellten Bewegungsgesetze der menschlichen Geschichte und des Konflikts sozialer Klassen erschien als 'Naturprozess'. Für viele Anhänger der Marx'schen Ideen wurden diese unter der Hand zu einer Art 'Darwinomarxismus', wie Dieter Groh gesagt hat." (Seite 32)

Ich wollte nun an Hand zweier neuer Veröffentlichungen prüfen, wie denn heute die Wissenschaften, die den Menschen oder sein Handeln zum Gegenstand haben, den Komplex Darwinismus verarbeiten und beurteilen. Da ich die Arbeiten verlegt habe, kommt der Artikel "Gedanken zum Begriff 'Natürliche Wirtschaftsordnung'" von Wera Wendnagel gerade recht. Wera Wendnagel hat ihr Wissen über Gesells Natürliche Wirtschaftsordnung abgeglichen mit dem, was sie im Fernstudium über Anthropologie heute erfahren hat. Sie fand keinen Widerspruch.

Ich denke, Gesell war ein guter Menschenkenner, wenn er die "Hochzucht" zur Privatsache macht, erweist er sich doch geradezu

als Antirassist. (Nebenbei: Diejenigen, die bewußt eine Rassenvermischung anstreben, sind genauso wie diejenigen, die die Rassen "rein" halten möchten, Rassisten.) Und ist es wirklich so unsympathisch, wenn die Frauen bei der Wahl der Väter aufgrund einer ökonomischen Unabhängigkeit der Liebe folgen können und nicht auf die Geldbörse eines evtl. Suffkopfes oder charakterlichen Ekels angewiesen sind?

Außerdem: Die Semantik als Wissenschaft lehrt, daß Begriffe und Symbole nicht nur zwischen verschiedenen Völkern in der gleichen Zeit verschieden benutzt werden, sondern auch in den gleichen Völkern zu verschiedenen Zeiten. Ich denke, die meisten anstößigen Worte Gesells würden, übersetzt in unsere heutige Sprache, ihre Anstößigkeit verlieren. Aufzucht war in Gesells Zeit ein gängiger Begriff für das, was wir heute mit *Kinder aufziehen* umschreiben. "Geschlechtliche Zuchtwahl" ist z.B. ein Buchtitel von Darwin.

## 2. Zu *Charles Darwin* - Zitate von und über ihn

Das Totschlagwort "Sozialdarwinismus" verdeckt ja auch, daß Darwins Erkenntnisse schon längst Bestandteil der Wissenschaften vom Menschen sind, und daß von der Person und von den Erkenntnissen Darwins eine große Faszination auf die damals progressiven Geister ausging. Aber in den fünfziger Jahren noch wurde ein Aufsatz über Darwin aus einem Jugendbuch entfernt, weil seine Erkenntnisse, die das Weltbild geändert haben, immer noch nicht akzeptiert wurden. Dieses las ich in der Schrift von **Rudolf Genschel, Charles Darwin, Mensch zwischen Glauben und Wissen** (Arbeitskreis für angewandte Anthropologie, Göttingen, 1959). Der Text wurde geschrieben zum 150 Geburtstag Darwins und zum 100-jährigen Erscheinen seines Hauptwerkes: "Die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl". Einige Zitate aus der Schrift, die uns veranlassen könnten, etwas behutsamer mit den Menschen umzugehen, die vor uns und weiter gedacht haben als wir:

"'Noch schwingt das Pendel gegen uns. Aber ich fühle deutlich, bald wird es den anderen Weg nehmen ... Es wird einen langen Kampf geben über unseren Tod hinaus ... Groß ist die Macht der Mißdeutung.' Ch. Darwin 1871 an Thomas Huxley"

"Wir finden ein grundlegendes Charakteristikum dieses Menschen: Seine Beweisführung wirkt für den, der Sensationen, Aggressivität oder gar umstürzlerische Parolen sucht, enttäuschend 'langweilig'. Sie ergreift dagegen mit suggestiver Macht den, der sauber arbeiten und gerecht urteilen will. ... Schon die Zeitgenossen sagten von Darwin, man brauche Einwände gegen seine Argumente gar nicht zu suchen, er habe sie selber alle aufgeworfen und sachlich widerlegt." ...

"Freilich müssen wir, um diese Einsicht zu gewinnen, das Lesingwort beherzigen:

'Wer wird nicht einen Klopstock loben?  
Doch wird ihn jeder lesen? - Nein!  
Wir wollen weniger erhoben  
und fleißiger gelesen werden.'

... ihm war "jederzeit bewußt, daß jeder Mensch, auch der Farbige, mit anderen Augen betrachtet werden muß als lediglich mit denen des wirtschaftlich Ausnutzenden. Politisch rechnete sich Darwin bewußt zu den Liberalen, den Whigs. Freilich lag ihm politische Betätigung in keiner Weise. Nur in der zu seiner Zeit lebhaft diskutierten Sklavenfrage nahm er entschieden, ja fast leidenschaftlich Stellung. ..."

Über seine Arbeitsweise:

- "1. Es ist ihm kein Problem zu einfach, kein Vorgang zu alltäglich, als daß sie nicht wert wären, wissenschaftlich untersucht zu werden.
2. Er streitet nicht gern und disputiert nicht um des Kaisers Bart, sondern befragt die Natur, die Wirklichkeit, er experimentiert, wo es möglich ist.
3. Er hat Geduld, denn er weiß, daß kleine Ursachen große Wirkungen zustande bringen, wenn man sie nur ungestört wirken

läßt. Das haben ihn vor allem seine geologischen Studien in Anlehnung an seinen großen Zeitgenossen Lyell gelehrt."...

... "Jedes nicht unbedingt notwendige Töten war ihm ein Greuel, selbst wenn es um wissenschaftliche Dinge ging." ...

"'Mein Gedanke, nachdem ich zum ersten Male die zentrale Idee der Entstehung der Arten gemeistert hatte, war: Wie äußerst einfach! Daß ich nicht gleich daran gedacht habe! Ich glaube, die Begleiter des Kolumbus sagten dasselbe, nachdem er das Ei auf die Spitze gestellt hatte.'" "

"'Ich habe behauptet und ich wiederhole es, daß ein Mensch keinen Grund haben würde, sich dessen zu schämen, daß sein Großvater ein Affe war. Wenn es einen Vorfahren gäbe, den mir ins Gedächtnis zu rufen, ich mich schämen würde, so wäre es ein bestimmter Mensch: ein Mann von rastlosem und beweglichen Verstande, der - nicht zufrieden mit dem zweifelhaften Erfolge auf seinem eigenen Tätigkeitsfelde - sich in wissenschaftliche Fragen einläßt, mit denen er nicht eingehend bekannt ist und die er deshalb durch zwecklose Rhetorik verdunkelt, und der die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer von dem wirklichen in Rede stehenden Punkte durch beredete Abschweifungen und geschickte Berufung auf religiöse Vorurteile ablenkt.'" "

Und an Ernst Haeckel in Deutschland gewandt:

"'Aber ich meine, daß Sie Ärger erregen werden und daß Ärger jedermann so völlig blind macht, daß unsere Argumente keine Aussicht hätten, diejenigen zu beeinflussen, die so schon unseren Ansichten opponieren. Dazu ist es mir gar nicht lieb, daß Sie, für den ich so viel Freundschaft empfinde, sich unnötig Feinde schaffen sollten. Es ist genug Mühe und Ärger in der Welt, als daß man noch mehr veranlassen sollte.'" "

"Theodor Storm sagt in seinem 'Schimmelreiter':

'Dem Sokrates gaben sie ein Gift zu trinken, und unseren Herrn Christus schlugen sie an das Kreuz. Das geht in den letzten Zeiten nicht mehr so leicht. Aber einen Gewaltmenschen oder einen

Bestimmung des Menschen haben, und nur wenn wir bei Anpacken psycho-sozialer Probleme Darwins naturwissenschaftliche Methode anwenden, können wir hoffen, diese Bestimmung besser zu verstehen und sie mehr und mehr angemessen zur Erfüllung bringen ... In den letzten hundert Jahren hat er (der Darwinismus) uns das Verständnis für die biologische Vergangenheit ermöglicht, und diese Einsicht beginnt nun auch die menschliche Zukunft zu erhellen.'"

" ... " = Zitat aus Genschel, Charles Darwin

' ... ' = Zitat im Zitat

"' ... '" = Zitat aus dem zitierten Buch